

Zeitschrift: FemInfo / Verein Feministische Wissenschaft Schweiz = Association suisse femmes, féminisme, recherche

Herausgeber: Verein Feministische Wissenschaft Schweiz

Band: - (2005)

Heft: 3

Rubrik: Seitenblicke : feministisch = Regards féministes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Friedensfrauen weltweit - Ihre Aktivitäten, Vernetzungen und Handlungskontexte»

Am 7. Oktober wird bekannt, wer den diesjährigen Friedensnobelpreis erhält. Das Projekt «1000 Frauen für den Friedensnobelpreis 2005» (www.1000peacewomen.org) ist eine von über hundert Nominierungen, welche für diesen Preis in Frage kommt. Das Projekt, mit dem Ziel weltweit die mannigfaltige Friedensarbeit unzähliger Frauen sichtbar zu machen, wurde 2003 von Ruth-Gaby Vermot-Mangold initiiert. Aus 155 Ländern aller Kontinente kamen rund 2000 Vorschläge zusammen, von denen nun 1'000 Frauen gemeinsam für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen wurden.

Das Interdisziplinäre Zentrum für Frauen und Geschlechterforschung IZFG der Uni Bern führt das Forschungsprojekt «Friedensfrauen weltweit - Ihre Aktivitäten, Vernetzungen und Handlungskontexte» durch. Inhalt dieser Untersuchung sind die im Projekt «1000 Frauen für den Friedensnobelpreis 2005» generierten Daten, die so erstmals in ihrem ganzen Umfang systematisch überschaut und erforscht werden.

Unabhängig davon, ob das Projekt selbst den Friedensnobelpreis erhält oder nicht bietet das Wissen und die Erfahrungen, der im Projekt ausgewählten Frauen ein umfangreiches Forschungspotential, welches sowohl für die Friedensforschung wie auch für die internationale Zusammenarbeit und die Entwicklungs- und Sicherheitspolitik relevant sein kann.

Seit langer Zeit kritisiert die feministische Friedensforschung, dass die Perspektive von Frauen in internationalen Verhandlungen meist einfach übersehen werde.¹ Frauen werden von kriegerischen Konflikten anders betroffen als Männer und übernehmen bei Wiederaufbau- und Versöhnungsprozessen eine eigene Rolle. Dennoch werden die spezifischen Bedürfnisse der Frauen in der Gestaltung internationaler Beziehungen und in Friedensverhandlungen, welche durch traditionelle Institutionen geführt werden, nicht zur Kenntnis genommen.

Zwar wächst aufgrund des vielerorts institutionalisierten Gendermainstreaming in internationalen Organisationen allmählich das Bewusstsein für die unterschiedlichen Sicherheitsbedürfnisse der Geschlechter. Die damit einhergehenden Untersuchungen betrachten aber zumeist lokal spezifische Situationen, was zu einer Vereinzelnung der Erkenntnisse führen kann. Hier kann die vertiefte Untersuchung dieses weltweiten Samples initiativer Frauen über Einzelbeispiele hinaus, wesentliche Hinweise weiblichen Handelns in Konfliktsituationen in ihrem globalen Vergleich liefern.

Erste Analyse

In der laufenden ersten Analyse des gesamten Datensatzes werden die Handlungsfelder der Friedensfrauen identifiziert und die Daten anhand ausgewählter Merkmale für eine quantitative Auswertung standardisiert. In einem weiteren Schritt werden die Angaben mit den lokalen oder regionalen politischen Bedingungen rekontextualisiert.

Die in diesem Projekt ausgewählten Frauen, wirken in unter-

schiedlichsten Handlungsfeldern für die Verbesserung der Lebensbedingungen jener Personen, die von Unsicherheit oder Gewalt betroffenen sind. Oft entspringen ihre Initiativen persönlichen Erfahrungen von Gewalt und Gefahr. Mit ihren Initiativen stärken sie benachteiligte Personen auf lokaler oder regionaler Ebene und arbeiten an der Veränderung diskriminierender Strukturen in ihren Ländern.

Es zeichnet sich ab, dass die von den Frauen aufgegriffenen Themen enorm vielfältig sind und damit auf der theoretischen Ebene nach einem umfassenden Friedensverständnis verlangen. Die Daten scheinen also die feministische Forderung nach einem erweiterten Friedens- und Sicherheitsbegriff zu bestätigen und empirisch abzusichern. Ebenfalls zeigt sich, dass viele Frauen über die erste Initiative hinaus in der Folge weitere Projekte entwickeln, um die vielfach komplexen Ursachen einer Konfliktsituation auf mehreren Ebenen gleichzeitig zu bearbeiten. Aus dem Kinderheim kann sich beispielsweise ein Reintegrationsprojekt für alkoholabhängige Väter entwickeln, oder die Initiativen zur Förderung alternativer Einkommen werden gleichzeitig zu Bildungsprojekten an Frauen und Mädchen. Weiter fällt auf, dass die meisten Frauen in Netzwerken arbeiten oder ihrer Arbeit durch die Etablierung neuer Netzwerke entsprechendes Gewicht verleihen. Diese Strategie scheint ein Erfolgsmerkmal für die Nachhaltigkeit der Initiativen zu sein.

Vertiefende Forschung

Aus diesen vorläufigen Beobachtungen leiten wir für die beantragte vertiefende Untersuchung folgende Fragen ab, mit dem

Ziel, die Erfahrungen, Motivationen und Strategien der 1000 Frauen in einem globalen Vergleich zu erforschen.

* Was bedeutet die Themenvielfalt für den Begriff von Frieden und menschlicher Sicherheit? Wie muss der Begriff von Frieden auf theoretischer Ebene erweitert werden, um diesem breiten Verständnis gerecht zu werden?

* Was drückt sich in der Multifunktionalität aus? Was sind die Vor- bzw. Nachteile einer solchen integrativen Vorgangsweise gegenüber einem streng fokussierten Ansatz? Wie erklären und bewerten die Frauen selbst die Komplexität ihres Vorgehens?

* Welche Bedeutung haben die Netzwerke für die Nachhaltigkeit der entsprechenden Initiativen, und wie werden über diese Netzwerke Prozesse der sozialen Veränderung und der Konfliktlösung angeregt? Welche Prozesse führen von der spontanen Initiative zur deren nachhaltigen Institutionalisierung?

* Was kann aus den Initiativen der Frauen auf internationaler Ebene für die Sicherung des Friedens und insbesondere der Rechte der Frauen gelernt werden?

Forschungsziel

Ziel des gesamten Forschungsprojektes ist es, die wichtigen und vielfältigen Rollen von Frauen aufzuarbeiten, zu analysieren und die Ergebnisse im Sinne einer Einsicht in «good practices» den interessierten Akteuren innerhalb der Friedensbewegung, der Frauenbewegung und der Politik zugänglich zu machen, um neue Erkenntnisse und Handlungsstrategien für konstruktive Lösungen von Konflikten aufzuzeigen. Diese Erkenntnisse sollen auf lokaler, regionaler und internationaler Ebene eine Politik

stärken, die sich an der Förderung des Friedens und des sozialen Wandels orientiert. Auf politischer Ebene sollen neue Prozesse initiiert werden, die sich langfristig an gesellschaftlichen Idealen der Sozialen Gerechtigkeit ausrichten.

Weil das Forschungspotential in diesem umfangreichen Sample erfahrener und initiativer Frauen, die Möglichkeiten eines einzelnen Forschungsprojektes übersteigt, arbeiten wir mit weiteren ForscherInnen aus verschiedenen Disziplinen und geographischen Regionen zusammen, die mit eigenen thematisch vertiefenden Fragestellungen am Datenstamm der 1000 Frauen arbeiten. Durch die Vernetzung von Forschenden aus unterschiedlichen Ländern und Disziplinen kann die globale Bedeutung der Initiative unterstrichen und selbst eine Untersuchung von globaler Reichweite erstellt werden.

Vom 14 bis 22 Oktober findet im EWZ in Zürich eine Ausstellung statt, mit Portraits und Texten zu den 1000 Frauen. Im Rahmen dieser Ausstellung findet am 17. Oktober die Veranstaltung «Friedensforschung und Friedensfrauen» statt, wo erste Resultate veröffentlicht und im Kontext aktueller Friedensforschung diskutiert werden. Für Details und Programm siehe: www.1000peacewomen.org

1 Vgl: Tickner, Ann (1992). Gender in International Relations: Feminist Perspectives on Achieving Global Security. New York

ZOff! stellt sich vor

Von Mirjam Stoll

Geschlecht macht nach wie vor einen Unterschied

20 Prozent Lohnungleichheit im Durchschnitt. Gewalt gegen Frauen. Ein bärtiger Forscher, der uns als Inkorporation des homo sapiens sapiens im Zürcher Zoo von der Schautafel zur Evolutionslehre entgegenlächelt. Obwohl sich nach gut 30 Jahren Neuer Frauenbewegung kaum jemand mehr traut ‚Gleichberechtigung‘ als Ziel in Frage zu stellen, besteht die grundlegende Benachteiligung von Frauen in allen Lebensbereichen und die Minderbewertung all dessen, was mit «weiblich» in Verbindung gebracht wird, fort. Das gibt ZOff!, so dachten wir uns, und zwar über die skandalösen Bundesratswahlen von 2003 hinaus. Wenn wir es richtig verstanden haben, erschöpft sich ‚Gleichstellung‘ nicht im Recht auf Doppelbelastung, und nein, wir glauben nicht, dass sich die entsprechenden Büros bereits überflüssig gemacht haben.

Email und SMS

ZOff steht für Zürcher Offensive - Frauen gegen Rechts, das Ausrufezeichen dafür, dass jetzt, sofort und auf der Stelle etwas gehen muss. ZOff! gibt es seit bald zwei Jahren. Die Gründungslegende besagt: «Dass ihnen in der Mensa der Kragen geplatzt sei, als sie im Fernsehen mitansehen mussten, wie

Christoph Blocher und Hans-Rudolf Merz in die Regierung einzogen. (...) Da hätten sie zu den Handys gegriffen und die ersten SMS an ihre Kolleginnen geschickt. Sechs Stunden später zogen an diesem 10. Dezember mehr als 1000 zumeist junge Menschen laut, aber friedlich durch die Bahnhofstrasse.» (Tages-Anzeiger vom 19.1.2004)

Die Idee entstand spontan, aber dass die Liveübertragung einer Bundesratswahl eine Handvoll Studentinnen aus ihrem Dornröschenschlaf gerissen hat - wie manche Medienschaffende es gerne darstellten -, trifft nicht zu: Die Gründungsmitglieder kannten sich von der Unipolitik her, waren teilweise schon in feministischen Zusammenhängen aktiv und konnten für die kurzfristige Mobilisierung bestehende Kontakte zur Zürcher «Polit-Szene» nutzen. Unterdessen umfasst ZOff! etwa 20 aktive Mitglieder, darunter auch einige Nicht-Studentinnen. Die elektronische Kommunikation spielt immer noch eine Rolle. Der Email-Verteiler ist gewissermassen unser Mitgliederverzeichnis, Mitglied ist, wer sich als solches erachtet, und an den Sitzungen erscheint. Ein wichtiges Instrument von ZOff! ist zudem der sporadische Newsletter, der jeweils an mehrere hundert Interessierte gelangt. Im Internet sind wir unter www.zoff.fembit.ch präsent.

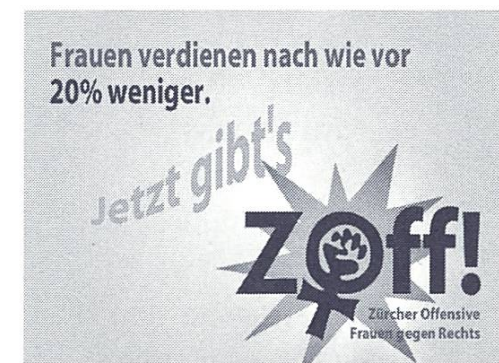
FrauenProtestTag, Flyeraktionen, Theater

Die Monate nach der Gründung waren durch die Vorbereitungen auf den 8. März 2004 geprägt und erlaubten uns früh die Vernetzung mit anderen Feministinnen. Im Rahmen der Zürcher Frauenkoordination riefen wir zu einem lauten und bunten

FrauenProtestTag auf. Es folgten Flyeraktionen, einige ZOff!s wagten den Sprung in den kalten Zürichsee, um für den Erwerbssatz bei Mutterschaft zu werben, ein andermal begrüsstet wir anlässlich der Ehrung von Emily Kempin-Spyri an der Universität Zürich die versammelte Festgemeinde mit der Forderung nach mehr Professorinnen. Und weil Flyer drucken kostet und ZOff! sich hauptsächlich über freiwillige Zuwendungen finanziert, fanden wir uns bald auch beim Spendenbriefe verpacken und frankieren wieder.

ZOff! soll auch Spass machen

Im Juni 2004 klickte ein Team von 10 Emanzen - so hiess es auf den T-Shirts - an einem Winterthurer Grümpelturnier für einen guten Zweck und an der Jubiläumsfeier des Zürcher Frauenzentrums im Dezember stand im Rahmen des ZOff!-Theaters «Die verqueerte Welt» die sonst so männerdominierte «Arena» Kopf. Ebenfalls 2004 erinnerten wir Bundesrat Merz mit einer Postkartenaktion an seine Worte nach der Wahl, er könne auch Frauenanliegen vertreten. Wir hatten ihn zuvor eingeladen, uns bei der Frauenwache in Bern zu besuchen und uns persönlich darzulegen, inwiefern er seine Ankündigung bisher umgesetzt habe. Merz jedoch zog es vor, zu einem anderen Zeitpunkt «ganz spontan» bei der Frauenwache vorbeizuschauen und dies durch die Medien dokumentieren zu lassen.[EB1]





Mit Männern gegen Rechts

Männer, die theoretisch auch als Mitglieder zugelassen wären, haben sich bis zum heutigen Tag nicht blicken lassen. Es blieb bei einer einmaligen Zusammenarbeit mit Avanti Papi. Und so reproduzieren wir mit unserem Engagement wohl oder übel das Bild weiter, wo-

nach Männer Mensch, Frauen Geschlecht sind. Immerhin scheint sich nun auch bei den Männern (männer.ch) etwas zu tun - es ist höchste Zeit, dass z.B. die Frage nach der Vereinbarkeit von Kinderbetreuung und Erwerbsleben nicht mehr länger ausschliesslich «Frauenfrage» ist.

Wie unser Name sagt, betreiben wir unsere feministische Politik von einem «linken» Standpunkt aus. So befassen wir uns durchaus auch mit Themen, die nicht primär als «Geschlechterfragen» gelten. Unsere Stellungnahme z.B. zur Abstimmung über das Steuerpaket letztes Jahr oder aktuell zur Revision des Asylgesetzes zeugen davon. Bei letzterem haben wir insbesondere auch gefordert, frauenspezifische Fluchtgründe zu berücksichtigen. Wir sind überzeugt, dass die Diskriminierung aufgrund von Geschlecht nicht von anderen Machtstrukturen abgekoppelt angegangen werden kann.

Das erwähnte «links» allerdings verstehen die Zoff!-Mitglieder durchaus unterschiedlich. Um den gemeinsamen Standpunkt der

Zoff!s explizit festzuhalten und unsere Analyse zu schärfen, arbeiten wir momentan eine inhaltliche Plattform aus. Sie soll es uns - getreu dem Motto «well-behaved women rarely make history» - erlauben, uns künftig noch gezielter daneben benehmen zu können und mit mehr Schlagkraft an die Öffentlichkeit zu treten.

zoff@hispeed.ch

www.zoff.fembit.ch

PC-Spendenkonto: 87-262782-4

Mirjam Stoll ist Gründungsmitglied von Zoff! und studiert an der Universität Zürich Soziologie.

[EB1]Wir sind Subjekt, nicht Merz. War auch nicht sicher, ob die Ironie verständlich ist, wenn frau nicht noch etwas mehr darüber weiss.

L'Émilie, mensuel féministe suisse de langue française

9 fois par an l'Émilie conjugue l'actu au féministe!

Malgré les vents et les tempêtes qui secouent le monde de la presse et les attaques incessantes qui cherchent à faire passer le féminisme pour une lutte désuète, l'Émilie est encore là !

Ce journal fondé en 1912 par Emilie Gourd a paru plus de 1490 fois sous les appellations successives de « Le mouvement féministe », « Femmes suisses », « Femmes en Suisse » puis, dès 2001, « L'Émilie » en hommage à sa fondatrice. Une parution ininterrompue depuis plus de 90 ans pour diffuser sur un message clair : le féminisme est une lutte quotidienne nécessaire dans une société marquée par le sexisme et la domination masculine. Mais porter un regard féministe sur l'actualité à travers les décennies implique également une évolution constante du journal et ses équipes de rédaction. Il a fallu passer d'un journal lancé autour de la lutte pour le suffrage féminin à un journal dénonçant la lesbophobie, les publicités sexistes et les persistantes inégalités de salaire.

Mais en 2005 L'Émilie qu'est-ce que c'est ?

L'Émilie une petite équipe de rédaction en majorité bénévole

L'Émilie c'est une ligne rédactionnelle inspirée d'une charte très claire sur le féminisme radical que nous portons et ses liens avec

nos convictions écologistes et sociales.

L'Émilie c'est garder un regard féministe dans le monde médiatique. Les médias dominants brillent plus par leur reproduction du sexisme et des stéréotypes que par leur discours émancipateur. Dans ce cadre un journal tel que l'Émilie est plus une nécessité qu'un luxe.

L'Émilie c'est une volonté de faire le lien entre les féministes engagées dans les diverses sphères de la société. De parler des artistes féministes, des militantes du secteur associatif comme des Etudes genre.

L'Émilie c'est un espace à disposition de celles qui veulent faire partager des expériences associatives ou communiquer les derniers résultats de leurs recherches universitaire sur les questions de genre.

En bref :

Parce que le féminisme n'est pas une théorie qui resterait cantonnée dans les limbes universitaires, parce que le féminisme n'est pas qu'une revendication syndicale et parce que le féminisme se décline dans la diversité des luttes de celles et ceux qui croient en l'égalité, nous nous engageons à faire ce journal.

Adresse :

« L'Émilie », 8, rue du Prince, 1204 Genève

Informations générales et conditions d'abonnements :

www.lemilie.org